

EMBASSY OF THE UNITED STATES OF AMERICA  
BERLIN, GERMANY

---



The Ambassador

21.12.2018

Herr Steffen Klusmann  
Chefredakteur  
Der Spiegel

Sehr geehrter Herr Klusmann,

die jüngsten Enthüllungen bezüglich vollständig erfundener Berichte, fiktiver Personen und fehlerhafter Details, die im Magazin „Der Spiegel“ in den vergangenen sieben Jahren veröffentlicht wurden, bereiten der Botschaft der Vereinigten Staaten große Sorgen. Diese fehlerhafte Berichterstattung bezog sich zu einem großen Teil auf US-Politik und bestimmte Teile der US-amerikanischen Bevölkerung. Es ist eindeutig, dass wir Opfer einer Kampagne institutioneller Voreingenommenheit wurden. Wir sind bestürzt über ein Betriebsklima, das dieses unverantwortliche Verhalten begünstigt hat. Die anti-amerikanische Berichterstattung des Spiegel hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen; seitdem Präsident Trump im Amt ist, stieg die diese Tendenz ins Uferlose.

Wir sind besorgt, dass die Leitung des Spiegel diese Art der Berichterstattung forciert und dass die Reporter offenkundig das liefern, was die Unternehmensleitung verlangt.

„Sagen, was ist“, um Ihren eigenen Slogan anzuführen, sollte kein Umfeld schaffen, in dem ein Reporter erfundene Informationen als Fakten darstellen kann. Redakteure, Faktenchecker und Führungskräfte haben eindeutig zugelassen, dass diese Atmosphäre und Voreingenommenheit Nährboden fand.

Im Moment haben wir kein Vertrauen in den Editier- und Überprüfungsprozess des Spiegel. Als prägnantestes Beispiel wurden einige der Falschmeldungen des Spiegel durch eine Gruppe aus Arizona aufgedeckt, die sich beschwerte, dass der betreffende Spiegel-Reporter sie nie um eine Stellungnahme gebeten habe.

Wir haben unsere Bedenken bezüglich der Voreingenommenheit gegenüber der US-Politik und der aktuellen US-Regierung bereits zuvor Spiegel-Redakteuren und -Journalisten gegenüber geäußert. Tatsächlich haben Spiegel-Reporter und -Redakteure regelmäßig Informationen und Berichte veröffentlicht, deren Unwahrheit sich herausgestellt hätte, wenn die Fakten zuerst mithilfe der US-Botschaft überprüft worden wären. Leider ist es beim Spiegel Gang und Gäbe, dass die Journalisten uns nicht einmal anrufen, bevor sie mit dem Schreiben beginnen.

Wir hoffen auf eine gründliche Untersuchung durch eine externe, unabhängige Organisation, um genau feststellen zu können, wie der Spiegel journalistische Standards verletzt hat und welche Veränderungen bei den internen Prozessen des Magazins jetzt notwendig sind. Die wichtigste Frage ist jedoch, wie solch eklatanter Anti-Amerikanismus veröffentlicht werden konnte, ohne dass ein Redakteur die Richtigkeit der Geschichten in Frage stellt und wie viel Schaden in sieben Jahren ungeprüfter Berichterstattung wohl angerichtet wurde.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Richard Grenell', written in a cursive style.

Botschafter Richard Grenell